

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

217 (18.9.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugehellt, monatlich 70 Pfg.,
 vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich
 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger
 ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — **Postzeitungsliste:** Nr. 8144.
Erpeditionsstunden: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einbaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate
 billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — **Schluss der Annahme von In-**
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. **Größere Inserate** müssen
 tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, **aufgegeben sein.** — **Befristungen**
 der Expedition: vormittags 1/2, 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2, 7 Uhr.

Nr. 217. Erstes Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 18. September 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst
 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Das internationale Reeder-

tum.

Der Kampf im Antwerpener Hafen bietet ein
 lehrreiches Beispiel von der Gemeingefährlichkeit
 der internationalen Kapitalistenringe, von der
 Schwelgerei der international organisierten
 Schiffsherren. Ueber 70 Prozent des in Antwer-
 pen angelegten Kapitals befindet sich in deutschen
 Händen, vorzugsweise in den Händen Hamburger
 Firmen. Das Kapital ist an den Ort nicht ge-
 bunden. Was würden diese Großkapitalisten viel-
 fach danach fragen, wenn sie den Handel und Ver-
 kehr im Antwerpener Hafen auf lange Zeit hinaus-
 brach legen würden. Der Schaden, den sie tau-
 send von Arbeitern, aber auch den Handel und der
 Industrie Antwerpens und ganz Belgiens zufügen
 kümmert sie nicht; faktisch treten sie zahlreiche
 Gefahren nieder, nur um ihr Verrentum unbe-
 schränkt aufrecht zu erhalten.

Zu diesem Zwecke unterstützen sie auch das inter-
 nationale Reederei durch die Beschaffung von
 Streikbrechern. Wie in Hamburg, so sind auch in
 Antwerpen einige tausende englischer Streikbrecher
 tätig. Es sind das keine Hafenarbeiter, sondern
 Leute aus den tiefsten Schichten der Bevölkerung,
 deklassierte, zusammengeholt aus den Slums der
 Londoner Ostend. Leider haben sich auch einige
 hundert deutsche Arbeiter dazu verleiten lassen.
 Streikbrecherdienste in Antwerpen zu leisten. Und
 es sind die Hamburger Reeder selbst, die durch ihre
 Werbeagenten sich bemühen, durch Vermittlung von
 Arbeitswilligen den Widerstand der organisierten
 Hafenarbeiter von Antwerpen zu brechen. Der
 „Hafenarbeiter“, das Organ des Verbands der
 Hafenarbeiter Deutschlands, ist in der Lage, den
 Kontrakt zu veröffentlichen, den die Hamburg-Süd-
 Amerika-Linie mit Arbeitern eingeleitet, die sie durch
 ihre Agenten insgeheim anwerben läßt. Der erste
 Absatz dieses Kontraktes lautet:

„Die nachstehenden Arbeiter verpflichten sich durch
 ihre eigenhändige Unterschrift zu folgenden Bedingun-
 gen, während des Streiks nach Antwerpen zu reisen
 und in dortigen Hafen sämtliche Arbeiten, welche
 zum Laden, Befüllen, Verladen und Reinigen der
 Schiffe erforderlich sind, sei es an Land, an Bord
 eines Schiffes oder in Leichter und dergleichen, zu
 verrichten.“

Durch die Unterschrift dieses Kontraktes, den ein
 ehrlich denkender Arbeiter niemals eingehen wird,
 verkauft sich der Betreffende zum willenlosen Werk-
 zeug der Reeder. Die Arbeitszeit wird auf 9 Stun-
 den pro Tag bei einem Lohn von 5 Mk. festgesetzt.
 Das wäre also beinahe der Lohn, den die Streifen-
 den fordern, ein Beweis, daß es sich für die Unter-
 nehmer nicht um die Lohnfrage handelt. Außerdem
 erhalten die „nützlichen Elemente“ laut Kon-
 trakt während des Streiks auch Wohnung an Bord
 oder an Land, sowie die Verpflegung sein. Die Re-
 der lassen es sich etwas kosten, ihre Macht un-
 schränkt aufrecht zu erhalten. Durch die weiteren
 Bestimmungen des Vertrags ergibt sich der betref-
 fende Arbeiter bedingungslos in die Hände der
 Kapitalherren. Er verpflichtet sich nämlich, „solange
 der Streik, respektive die Ausbesserung anhält, die
 vorkommenden Arbeiten zu verrichten. Mündigt
 der Arbeiter vor Beendigung des Streiks, oder
 hält er die achtstündige Mündigung nicht inne, so ver-
 liert er seine Ansprüche auf freie Rückbeförderung.“

Durch das Verschicken der deutschen Arbeiter zu
 Streikbrecherdiensten schädigen die Reeder direkt
 das Ansehen Deutschlands. Die Antwerpener, über-

haupt die belgische Bevölkerung nimmt fast durch-
 weg Partei für die Streikenden, ihre Antipathie
 muß sich selbstverständlich auch gegen diejenigen
 richten, die es den Reedern ermöglichen, ihre Sals-
 starrigkeit gegenüber den beschiedenen Forde-
 rungen der Arbeiter aufrecht zu erhalten. Dazu
 kommt, daß auch von Deutschland nur der Abhub
 der großstädtischen Kaschemmen sich zu derartigen
 Viebediensten für das Kapital herbeiläßt.

Für diese Versorgung mit Streikbrechern wollen
 übrigens die Reeder einen Vertrag auf Gegen-
 seitigkeit abschließen. Im Oktober soll auf Ver-
 anlassung englischer Reeder eine vertrauliche Zu-
 sammensetzung zwecks Gründung einer interna-
 tionalen Vereinigung der Reeder zur Bekämpfung von
 Seemanns- und Hafenarbeiterstreiks abgehalten
 werden. Man geht mit dem Plan um, eine inter-
 nationale ständige Kommission für die Expedition
 von Hilfsarbeitern, soll heißen Streikbrechern, nach
 Seefahrten einzusetzen. Und das sind dieselben Leute,
 welche den Arbeitern Vaterlandslosigkeit vorwerfen,
 wenn sie suchen, mit ihren ausländischen Brü-
 dern Hand in Hand zu arbeiten, um zu verhindern,
 daß sie von dem internationalen Ausbeutertum
 zu Heloten herabgedrückt werden.

Badische Politik.

Der Fall Schaufele

gibt dem Bad. Beobachter neuerdings Veranlas-
 sung, seine jesuitisch-journalistischen Fegterfunk-
 tionen zu üben. Das Zentralorgan des badischen
 Zentrums will immer noch nicht zugeben, daß es
 in der Behandlung des Falls Schaufele eine mehr
 als verdächtige Rolle gespielt hat. Der Beobachter
 versucht immer wieder, sich in dieser Sache auf den
 Tertius gaudens hinauszuspielen, den die Sache
 an sich gar nichts angeht. Und doch handelt es sich
 um eine Frage von weittragender prinzipieller und
 politischer Bedeutung, nämlich darum, ob die
 Staatsregierung berechtigt ist, den wirtschaftlich
 von ihr abhängigen Staatsbürgern die freie
 Ausübung verfassungsmäßig garantierter Staats-
 bürgerrechte unmöglich zu machen.

Im Gegensatz zum Zentralorgan der badischen
 Zentrumspartei hat der Freib. Vote anlässlich
 der Entscheidung der bayerischen Regierung im
 Fall Roghauer strikte den prinzipiellen Stand-
 punkt der staatsbürgerlichen Freiheit eingenom-
 men, indem er schrieb:

„Wir finden diesen Beschluß sehr verständlich;
 wenn ein staatlicher Arbeiter durch das Vertrauen
 seiner Mitbürger in das Parlament gewählt wird,
 soll man ihm keine weiteren Schwierig-
 keiten machen in der Ausübung seines Man-
 dates; wie der Beamte in solchen Fällen ohne weiteres
 Urlaub erhält, so muß es auch beim Arbeiter
 sein. Der Umstand, daß es sich um einen Sozial-
 demokrat handelt, ist nicht entscheidend;
 wenn man einmal anfängt, hier Unterscheid zu
 machen, dann kommt man auf eine schiefe Ebene.“

Es ist sehr erregend, daß man in München den
 Mut hat, eine Entscheidung zu treffen, die in Berlin
 nicht gefaßt.

Der Bad. Beobachter hat bis zur Stunde sich
 um eine prinzipielle klare Stellungnahme in dieser
 Sache herumgedrückt, aus tatsächlichen Gründen, wie
 er vorgibt. Eine sonderbare Taktik einer Partei,
 die für Wahrheit, Freiheit und Recht zu
 kämpfen vorgibt. Recht und Freiheit sind beim
 Zentrum an Voraussetzungen geknüpft, die mit den
 Begriffen selbst nichts zu tun haben. Recht ist, was
 dem Zentrum paßt und die Freiheit gefällt ihm
 nur, insofern sie ihm selbst zufallen kommt.

Ein interessanter Streit

hat sich zwischen dem Bad. Beobachter und dem
 Ettlinger Landmann, oder genauer ausgedrückt,
 zwischen dem Bürgermeister Säfner an Er-
 stlingen und dem Zentrumsgewaltigen Beisl. Mat-

bacher in Jähringen entsponnen. Wader und
 Säfner stehen seit Jahren auf gespanntem Fuße,
 denn Säfner konnte sich nie dazu verstehen, Wader
 unter allen und jeden Umständen Seeresfolge zu
 leisten. Das Zentrum, vor allem aber Wader, verlang-
 te unbedingt Unterwerfung. Säfner aber ging
 oft seine eigenen Wege. Seitdem Säfner sein Blatt
 verkauft und sich auf den Ettlinger Bürgermeister-
 posten „zurückgezogen“ hat, läßt der Streit be-
 graben. Nun hat Säfner neuerdings in Lands-
 man unter dem Pseudonym „Notus“ einen Artikel
 über den Katholikentag und die Schellaffäre ver-
 öffentlicht. In diesem Artikel, der uns weniger
 interessiert, vertrat Notus-Säfner den Standpunkt,
 daß auf den Katholikentagen große Kreise des
 katholischen Volkes nicht vertreten sind, Kreise,
 die selbst noch zur Kirche gehören wollen, und auf
 welche auch die Kirche nicht verzichten will, und daß
 darum dem Votum des Würzburger Katholikent-
 ages eine so unbedeutende Bedeutung, als ob sich dort
 alle stimmberechtigten Katholiken Deutschlands ge-
 gen Schell ausgesprochen hätten, nicht zukommen
 könne.

Darüber wurde der Jähringer Pfarrer sehr
 grimmig und fuhr im Bad. Beobachter gegen „No-
 tus“ los, selbstverständlich — wie das beim Zen-
 trum üblich ist — unter allerhand persön-
 lichen Ausfällen. Notus-Säfner wird vorgeworfen,
 er habe sein der Zentrumspartei gegebenes
 Versprechen, seinem Blatte Charakter und Haltung
 eines Zentrumsblattes zu geben und zu wahren,
 nicht gehalten, obwohl ihm die vom Zentrum er-
 betene Genehmigung und Unterstützung für seine
 Gründung zuteil geworden ist. Der Gründer des
 Landsm. sei zwar schon entschieden für die katho-
 lische Sache eingetreten, inzwischen habe er aber
 auch gezeigt, daß er auch anders könne.“

„Notus“ blieb darauf die Antwort im Lands-
 man nicht schuldig. Er habe aus eigenen Mit-
 teln den Landsmann gegründet und in selbstloser
 Weise dadurch das Zentrum unterstützt. Trotz
 mancher Erfahrungen, die Zweifel an der
 Richtigkeit seines Standpunktes
 aufkommen ließen, habe er nie eine andere
 Partei unterstützt, nie für eine andere Partei ge-
 stimmt.

Der Streit gewinnt nur insofern allgemeines
 politisches Interesse, als er zeigt, wie die Zen-
 trumpresse selbst gegen ihre eigenen Leute in
 widerlich-persönlicher Weise den Kampf
 führt, wenn sie gegen den Stachel löden. Jeder,
 der eine andere Meinung als die patentierte abge-
 stempelte hat und tritt, wird persönlich ver-
 dächtigt, als „halber“ Katholik beschrien. Der
 Landsmann zittert mit Bezug auf das Vorgehen
 des Bad. Beobachters gegen Säfner eine Aeußerung
 der Germania, in der es heißt:

„Die Wirkung der ewigen Verdächti-
 gungen kann nur sein, daß den Verdäch-
 tigten die öffentliche Wirksamkeit für die katho-
 lische Sache verleidet wird und daß Tausende
 anständige Katholiken, die nicht zu
 den Verdächtigen gehören, angewei-
 dert durch das beklagenswerte Trei-
 ben, sich ebenfalls aus der Deffektivität zu-
 rückziehen.“

Den politischen Gegnern gegenüber treibt es
 die Zentrumspresse bekanntlich noch viel toller.
 Kann sie sachlich den Gegnern nicht beikommen,
 dann werden keine privaten Verhältnisse an die
 Deffektivität gezerrt, um sie politisch auszu-
 schlachten.

Nirgends ist der Terrorismus größer
 als beim Zentrum. Hier wird jede abweichende
 Meinung, insbesondere wenn sie sich auf dem reli-
 giösen Gebiet bewegt, nidergehalten. Und dabei
 schimpft die Zentrumspresse jahraus jahrein über
 den Terrorismus und die Intoleranz anderer.
 Säuhelei, dein Name ist Zentrum.

nen, nachdem einmal die früheren Jahrmillionen hin-
 durch die Salzbergwerke statgefunden hat.

Versehen wir uns jetzt unter den heißen Tropen-
 gürtel zwischen den beiden Wendekreisen. Dort befin-
 det sich ein Destillierapparat in großartigem Maß-
 stabe, denn es wird dort Tag für Tag durch die senkrecht
 aufstehenden Sonnenstrahlen das die Oberfläche des
 Meeres bildende Wasser verdunstet. Dadurch wird nach
 mehrfach angestellten Beobachtungen alljährlich eine
 etwa 5 Meter hohe Schicht dem Meere entzogen und
 als Wasserdampf in die Luft geführt. Es müßte also
 eigentlich dort das Meer jährlich um rund 5 Meter
 niedriger werden, wenn nicht der Zutluß aus den Flüs-
 sen und Bächen die das Verlorene immer wieder ersetz-
 ten. Das Meer nimmt nun zwischen den Wendekreisen
 weitaus mehr Flächenraum ein, als das feste Land,
 und wir werden, wenn wir das wissen, auch nicht dar-
 über erstaunen, zu hören, daß in diesem Erdgürtel all-
 jährlich wenigstens 84 Millionen Kubikmeter Meer-
 wasser in die Luft steigen. Alles in dieser ungeheuren
 Wassermasse enthaltene Salz bleibt aber im Meere
 liegen.

Der zwischen den Wendekreisen aufsteigende Wasser-
 dampf wird von den Luftströmungen größtenteils nach
 höheren Breiten abgeführt, wo er als Regen oder
 Schnee niederfällt, die Quellen speist, welche sich bei ihrem
 Laufe durch die Erdrinde aufs neue mit Salz versehen
 und so nach langem Wege als Ströme zum Meere zurück-
 kehren, eine neue, wenn auch nur geringe Salzladung
 mitbringend.

Um uns diesen ganzen großartigen Prozeß recht an-
 schaulich zu machen, können wir folgendes Experiment
 anstellen: Wir setzen eine große flache Schüssel mit des-
 tilliertem, also noch gar kein Kochsalz enthaltendem
 Wasser auf einen mäßig geheizten Ofen und gießen
 so oft aus ihr etwa 1 Zentimeter Wasser verdunstet ist,
 stets ebensoviele neues Wasser wieder hinzu, welchem wir
 einen ganz geringen, unschmeckenden Salzszuck gegeben

Es ist erreicht.
 Die Kandidatur Dörfcher wurde für die Nach-
 wahl im Bezirk Lörrach-Land im Einvernehmen
 mit den Freisinnigen am Sonntag von einer nationa-
 liberalen Vertrauensmännerversammlung auf-
 gestellt. Den Nationalalliberalen ist ein Stein vom
 Herzen gefallen.

Das Justizministerium
 hat bestimmt, daß von nun an Neueinschätzungen
 von Grundstücken bei deren Zwangsversteigerung
 nur noch zu erfolgen haben, wenn sich der Wert seit
 der letzten gerichtlichen Schätzung verändert hat
 oder einer der Beteiligten (Gläubiger oder Schuld-
 ner) eine Neueinschätzung verlangt.

Deutsche Politik.

Der Kaiser und das Budgetrecht des Reichs-

tags.

Der Schluß der Kaiseranrede hat eine Neue-
 rung gebracht, die man beachten muß. Der Kaiser
 hat eine 6. Armeeinspektion gebildet. Bis-
 her hatten wir 5 Armeeinspektionen im Feere; der
 Etat hat auch nur für diese die erforderlichen Adjun-
 tanten und Bureaubedürfnisse festgesetzt. Der
 neue Etat enthält keine Veranordnung der
 Zahl dieser Stellen; man muß sich daher fragen,
 ob denn niemand den Kaiser auf den Umstand auf-
 merksam machte, daß es nicht angängig sei, neue
 Stellen zu schaffen, ohne daß der Reichstag seine
 Zustimmung hierzu gibt. Der Gehalt des neuen
 Armeeinspektors kann gewiß einzuweisen auf den
 aggregierten Etat genommen werden, ebenso der
 seiner Adjutanten. Aber die anderen Be-
 dürfnisse der neuen Armeeinspektion können
 nicht hieraus genommen werden. Man muß sie also
 als außeretatmäßige Ausgaben buchen.
 Für den Reichstag aber tritt, so macht der Bayer.
 Kurier mit Recht aufmerksam, die schwere Frage
 heran, ob es seinem Budgetrecht entspricht, wenn
 jetzt Stellen geschaffen werden, die im Etat nicht
 genehmigt worden sind; die nachträgliche Geneh-
 migung ist keine Anerkennung des vollen Budget-
 rechts des Reichstages. Man kann die Maßnahme
 auch nicht mit der Kommandogewalt des Kaisers
 rechtfertigen; denn diese geht in solchen Fällen nicht
 weiter als der Etat es gestattet. Wenn man aber
 die neue Inspektion für absolut erforderlich hält,
 dann muß man fragen, weshalb man nicht im letz-
 ten Frühjahr die Maßnahmen hierfür im Etat ge-
 getroffen hat. Der Reichstag wird sich genötigt sehen,
 im nächsten Winter nach der Sache Umchau zu hal-
 ten; denn an seinem Budgetrecht kann er nichts ab-
 streifen lassen.

England und Preußen.

„Das arbeitsstatistische Amt des britischen Han-
 delministeriums,“ so schreibt der Borowärts, „stellt
 um fangreiche Erhebungen über die Lebens-
 haltung der Arbeiter in den Groß- und Indus-
 triestädten Englands, Deutschlands und Frank-
 reichs an. Diese Erhebungen sind bereits seit
 zwei Jahren im Gange. Am Dienstag sprach nun
 auf dem Arbeitersekretariat in Solingen, wie das dortige
 Parteiblatt berichtet, Herr Dawson, Beamter des
 britischen Handelsmini-
 steriums, vor, der im Dienste der erwähnten
 Erhebungen tätig ist, und ersuchte das Arbeitersekre-
 tariat, ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen. Ver-
 merkwürdig ist noch ein Auspruch des Herrn
 Dawson, den er bei dieser Gelegenheit auf dem
 Solinger Arbeitersekretariat getan hat, daß näm-
 lich die Arbeit der Arbeiter erst dann Freude
 machen werde, wenn sie freiwillig ausgetre-
 tet werden könne. Englische Ministerialbeamte
 scheinen demnach wesentlich andere Anschauungen
 als ihre preussischen Kollegen zu haben — nicht nur
 über die Bedeutung der Arbeitersekretariate der
 freien Gewerkschaften, sondern auch über das Wesen
 und die Zukunft der Arbeit.“

Warum ist das Meerwasser salzig?

Von M. S. Waage-Friedrichshagen.
 (Nachdruck verboten.)

Die nächstliegende Antwort auf die Frage, woher der
 Salzgehalt des Meeres komme, schieben von jeder die zu
 sein, daß man auch auf dem Meeresgrunde ähnliche
 Steinlagerungen annahm, wie wir sie auf dem Festlande
 besitzen. Zwar ist bis jetzt noch kein einziges davon
 nachgewiesen, aber auch kein Grund denkbar, weshalb sie
 dort fehlen sollten. Somit ist diese Beantwortung der
 Frage, warum das Meer salzig sei, eine einfache Ver-
 weisung auf die uns gar keinen Anlaß zu weiterer Nach-
 denkung gibt. Wir wenden uns daher zu einer anderen
 Art der Beantwortung.

Vorher erinnern wir uns an den Unterschied zwischen
 flüssigem oder Quellwasser und zwischen destilliertem Wasser.
 Wir wissen, daß letzteres reiner ist, d. h. diejenigen
 Stoffe nicht mehr enthält, die vor der Destillation
 darin, wenn auch nur in sehr geringer, unsichtbarer und
 unschmeckbarer Menge, aufgelöst enthalten waren.
 Undschmeckbare Stoffe sind in dem Destillierkolben zurückgeblieben.
 Das Wasser verdunstete sich in dem erhitzten Destillier-
 kolben in Dampf, und dieser wurde dann ein kaltes
 Wasser passieren, in welchem der Wasserdampf wieder zu
 tropfbar flüssigem Wasser verdichtet wurde. Im klei-
 nen können wir dies täglich in der Küche an unseren
 Kochtopfen beobachten. Die sich an dem Deckel des Koch-
 topfes ansetzenden Wassertropfen sind vollkommen
 (chemisch) reines Wasser, destilliertes Wasser, obgleich
 sie vielleicht aus einer veralgtenen Suppe aufstiegen.
 Wenn am Deckel der heißen Kaffeekanne hängen nicht
 Kaffeetropfen, sondern klare, vollkommen geschmacklose
 Wassertropfen. Da nun Destillieren weiter nichts ist,
 als eine Verwandlung des tropfbar flüssigen Wassers

in luftförmigen Dampf und ein nachheriges Wieder-
 verdichten des Wasserdampfes zu Wasser, so ist jede Ver-
 dampfung eine Destillation, beide sind gleich und be-
 weiten gleiches.

Das Wasser also, das für uns freilich unsichtbar,
 an einem heißen Sommertage von dem trüben Spiegel
 eines Sumpfes verdunstet, ist vollkommen reines
 Wasser, hat von den Stoffen, die den Dampf verunrei-
 nigen, nichts mit emporgelieben.

Nachdem wir uns hieran erinnern haben, haben wir
 den einen Schritt getan, der gleichwohl ausreicht, um
 zwischen der uns beschäftigenden Frage und der Antwort
 zu liegen scheinen wird, welche ich in die Worte fasse:
 die Ströme und Flüsse haben das Meer salzig gemacht.
 Aber wie können Ströme und Flüsse, die süßes Wasser
 in das Meer führen, dieses salzig machen?

Wenn wir nun Wasser von irgend einem Quell,
 Bach, Sumpf, Fluß oder Strom destillieren, so finden
 wir unter den darin aufgelassen in dem Destillierkolben
 zurückbleibenden Stoffen stets auch etwas Kochsalz, ob-
 gleich es fast immer so wenig ist, daß wir es in dem
 Wasser, wenn wir es vor der Destillation gekostet haben,
 nicht schmecken. Nichts führen alle Ströme und Flüsse
 ununterbrochen keine Mengen Salz ins Meer.

Vergessen wir nun nicht, daß aus den denkbaren klein-
 sten ununterbrochen zufließenden Einnahmen zuletzt
 ein ungeheurer Schatz sich anhäufen muß, wenn neben
 der ununterbrochenen Einnahme nicht die mindeste Aus-
 gabe stattfindet. In dieser Lage befindet sich das Meer.
 Es nimmt seit undenklicher langer Zeit, die wir nach
 vielen Millionen von Jahren schätzen dürfen, ohne Unter-
 brechung in dem ihm zufließenden Flußwasser Salz ein,
 ohne je etwas davon zu verlieren. Denn das, was seit
 dem Dasein des Menschengeschlechts dem Meere durch die
 an den Küsten heißer Länder bestehende Salzgewinn-
 ung entzogen wird, ist gegenüber dem unermesslichen
 Salzreichtum des Meeres in der Tat für nichts zu rech-

nen, nachdem einmal die früheren Jahrmillionen hin-
 durch die Salzbergwerke statgefunden hat.

Versehen wir uns jetzt unter den heißen Tropen-
 gürtel zwischen den beiden Wendekreisen. Dort befin-
 det sich ein Destillierapparat in großartigem Maß-
 stabe, denn es wird dort Tag für Tag durch die senkrecht
 aufstehenden Sonnenstrahlen das die Oberfläche des
 Meeres bildende Wasser verdunstet. Dadurch wird nach
 mehrfach angestellten Beobachtungen alljährlich eine
 etwa 5 Meter hohe Schicht dem Meere entzogen und
 als Wasserdampf in die Luft geführt. Es müßte also
 eigentlich dort das Meer jährlich um rund 5 Meter
 niedriger werden, wenn nicht der Zutluß aus den Flüs-
 sen und Bächen die das Verlorene immer wieder ersetz-
 ten. Das Meer nimmt nun zwischen den Wendekreisen
 weitaus mehr Flächenraum ein, als das feste Land,
 und wir werden, wenn wir das wissen, auch nicht dar-
 über erstaunen, zu hören, daß in diesem Erdgürtel all-
 jährlich wenigstens 84 Millionen Kubikmeter Meer-
 wasser in die Luft steigen. Alles in dieser ungeheuren
 Wassermasse enthaltene Salz bleibt aber im Meere
 liegen.

Der zwischen den Wendekreisen aufsteigende Wasser-
 dampf wird von den Luftströmungen größtenteils nach
 höheren Breiten abgeführt, wo er als Regen oder
 Schnee niederfällt, die Quellen speist, welche sich bei ihrem
 Laufe durch die Erdrinde aufs neue mit Salz versehen
 und so nach langem Wege als Ströme zum Meere zurück-
 kehren, eine neue, wenn auch nur geringe Salzladung
 mitbringend.

Um uns diesen ganzen großartigen Prozeß recht an-
 schaulich zu machen, können wir folgendes Experiment
 anstellen: Wir setzen eine große flache Schüssel mit des-
 tilliertem, also noch gar kein Kochsalz enthaltendem
 Wasser auf einen mäßig geheizten Ofen und gießen
 so oft aus ihr etwa 1 Zentimeter Wasser verdunstet ist,
 stets ebensoviele neues Wasser wieder hinzu, welchem wir
 einen ganz geringen, unschmeckenden Salzszuck gegeben

haben. Wenn wir dies einige Wochen fortsetzen, so wird
 das Wasser in der flachen Schüssel nach und nach immer
 salziger werden, obgleich wir nur süßes Wasser immer
 nachgegossen haben, dessen geringer Salzgehalt gar nicht
 zu schmecken war.

Die Schüssel ist das Meer, das nachgegossene Wasser
 sind die Flüsse. Man werde nicht ein, daß ja das Wasser
 in der Schüssel immer salziger werde, das Meer aber in
 seinem Salzgehalt sich gleichbleibt. Dieser Einwand
 ist zwar richtig, aber wir haben es bei Meer und Flüssen
 mit einem unendlich großen Kreislauf zu tun, der sich
 bereits ins Gleichgewicht gestellt hat, obgleich vom An-
 fang an es auch mit dem Meere ebenso gewesen sein
 muß, wie mit unserm Versuch. Und wenn auch unsere,
 noch kein Jahrhundert lang genau vorgenommener
 Untersuchungen des Salzgehaltes des Meerwassers keine
 Zunahme desselben nachgewiesen haben, so brauchen
 wir, um uns das erklären zu können, nur an die unend-
 lich lange Zeit zu denken, welche diese Salzbergierung
 des Meeres schon statfindet, eine Zeit, gegenüber wel-
 cher unsere Beobachtungszeiten nichts, gar nichts be-
 deuten.

Nebst dem haben wir für die Richtigkeit der unserer
 Beantwortung zu Grunde liegenden Theorie in der Na-
 tur selbst Belege im Kleinen. Man hat dafür nämlich
 geltend gemacht, daß alle Randseen, die keinen Abfluß
 haben, die, wie z. B. das kaspiische Meer, der Aralsee und
 andere, also nur durch Verdunstung Wasser abgeben,
 sämtlich Salzseen sind, obgleich sie nur süßes Wasser
 durch die in sie einmündenden Flüsse erhalten. Die
 Wolga in Russland, welche ein Stromgebiet von 24 840
 deutschen Quadratmeilen hat, ergießt sich in das kas-
 piische Meer, und die seit unbestimmbar langer Zeit von
 ihr dem Meere dieses Sees zugeführten kleinen Salz-
 vorkommen haben dessen Wasser und das ganze Meergebiet
 mit Salzvorrat versehen. Auch hier war ununter-
 brochene Einnahme ohne Ausgabe.

Der Justiz-Automat.

208 Prozeßklagen in 2 1/2 Stunden zu erledigen, dürfte einen Rekord bilden, den die Prozeß-Abteilung des Reichsgerichts dieser Tage aufgestellt hat.

Ausland.

China.

Chinesenhandel in Südafrika. Ein Korrespondent aus Südafrika gibt uns einige interessante Informationen, wie die Chinesen dort den europäischen Händler verdrängen.

Zur Statistik der Eheschließungen.

Der vom Bürgerlichen Gesetzbuch im durchaus realistischen Sinne gegen die Ehescheidung unternommene Vorstoß darf heute als gänzlich vereitelt bezeichnet werden.

Table with 2 columns: Year (1895-1905) and Number of marriages. Includes a sub-table for Prussia (Preußen) and other regions.

Was die Ehescheidungsursachen anbelangt, so haben diese durch die Bestimmungen des B.G.B. eine wesentliche Veränderung erfahren. Nach den Bestimmungen des preussischen Rechts konnten kinderlose Ehen sehr leicht, aber auch Ehen mit Kindern bei Uebereinstimmung beider Ehegatten auf Grund gegenseitiger unüberwindlicher Abneigung getrennt werden.

Kleines feuilleton.

Für den Bau des Panama-Kanals sind nach dem mit dem 1. Dezember 1906 abschließenden Jahresbericht der Internationalen Kanal-Kommission die Vorbereitungsarbeiten erledigt, so daß der Bau des Schleusenkanals mit 26 Meter über dem Meeresspiegel liegender höchster Wasserhaltung sehr schon beginnen ist.

Table with 3 columns: Cause (Ehebruch, Lebensnachteile, etc.), Number of cases, and Percentage.

Demnach bestand fast die Hälfte aller Ehescheidungsgründe in Ehebruch, etwas über ein Drittel in schwerer Verletzung der durch die Ehe begründeter Pflichten oder ehelichem oder unehelichem Verhalten und ein Viertel in böswilliger Verlassung.

Stets hat natürlich eine solche Betrachtung der Schuldfrage nach äußeren Merkmalen etwas ungenügend oberflächlich an sich, da sie die tieferen Ursachen der äußeren Geschehnisse unberücksichtigt läßt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Hornberg, 17. Sept. Die Hornberger Zimmerer reichten unter dem September-Banner an ihre Meister ein mit dem Ersuchen, bis 14. September ihre Bereitwilligkeit zu mündlichen Verhandlungen zu erklären.

Hornberg, 18. Sept. Wir halten es für unsere Pflicht, die Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß die Angelegenheit des Schlichtungsausschusses, wegen welcher der Metallarbeiterverband die Sperrung der Metallarbeiten verhängt, auf Mutmaßungen beruht und daß der Metallarbeiterverband, Jahrestag Hornberg, die Sperrung aufgehoben hat.

Inseln eingeführten schwarzen Arbeitern weiter nur schlechte Erfahrungen gemacht, so daß sie dazu überging, Arbeiter aus dem nördlichen Spanien bei den Erdbearbeitungen in größerer Menge zu beschäftigen.

Sozialdemokratischer Parteitag zu Essen.

(Fortsetzung aus dem zweiten Blatt.) Zweiter Verhandlungstag. Vormittagssitzung. Gemoll-Essen eröffnet die Sitzung um 9 Uhr und teilt zahlreiche Begrüßungstelegramme von Bergarbeitern aus Bütgendortmund, Hamborn, Saarabien und vom Genossen Jubel, Aktion-Beeslow mit.

Den Bericht der Reichstagsfraktion erstattet Sabelum-Berlin: Ich kann mich angesichts des sehr langen schriftlichen Berichts um so mehr freuen, als an der Tätigkeit der Fraktion als Körperschaft eine Kritik bisher kaum geübt worden ist.

Den Bericht der Reichstagsfraktion erstattet Sabelum-Berlin: Ich kann mich angesichts des sehr langen schriftlichen Berichts um so mehr freuen, als an der Tätigkeit der Fraktion als Körperschaft eine Kritik bisher kaum geübt worden ist.

Dr. Knapp-Weipzig: Genosse Roske wundert sich, daß er von der Parteipresse, und zwar noch fast der gesamten, wegen seiner Reichstagsrede angegriffen worden ist. Er schreit die Schuld auf die Anführer der Leipziger Volkszeitung, die ja stets ein höchst brauchbares Karneval ist.

Dr. Knapp-Weipzig: Genosse Roske wundert sich, daß er von der Parteipresse, und zwar noch fast der gesamten, wegen seiner Reichstagsrede angegriffen worden ist.

Theater und Musik.

Janaß Weiß, der Komponist der Oper Das goldene Kreuz ist gestern in Wien im Alter von 61 Jahren gestorben.

Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreunds zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird erludt, das Porto beizufügen.

werden. Das Wort von der Plüte, die über den Rücken genommen werden sollte, ist ja gar nicht von mir. Ich bin von der demokratischen Auffassung der Partei abgewichen, sondern Blätter wie die Dortmunder Arbeiterzeitung suchen und nach links ins anarchisierende Lager zu drängen.

Dr. Knapp-Weipzig: Genosse Roske wundert sich, daß er von der Parteipresse, und zwar noch fast der gesamten, wegen seiner Reichstagsrede angegriffen worden ist.

Humoristische. Kuppel. „Mein Zimmerherr hat jetzt auch sein Mädchen bei sich wohnen, Herr Kommissar; da möllt ich mal fragen, ob da was bei ist.“

Humoristische. Was fragst du dich? Kostet die Hühner? „Wie heißt Hühner? Bin ich es? Und? Auf hab' ich.“

Der Besetzung durch Gewerke oder Kaufmannsgerichte...

Schärping-Greifswalder-Mandol... schildert die Wahl...

Wahlrecht: Ein großer Teil der Parteipresse... keine Stellung zum 'Holl-Roske'...

Wahlrecht: Das Zentrum hat nicht nur... die Arbeitgeber betrauen, sondern...

Dr. Reusch-Belzig: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

Wahlrecht: Ich habe Ihnen bereits... das in der Gegenwart irgend eine Gefahr...

zu schildern und dazulegen, daß das Proletariat die... Hauptlasten trage.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

Partei: Der Arbeiterstand wieder zu... Ehren komme.

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

„Einschöbstanlagen“ angelegt und damit schöne Erfolge...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

biefiger Gegend, so daß die Milchzufuhr äußerst gering...

Jeder Abonnent

Advertisement for 'Jeder Abonnent' with a graphic of a person and text about subscription benefits.

Haus dem Reiche

Advertisement for 'Haus dem Reiche' with a graphic of a house and text about domestic products.

Badische Chronik

Der Raubmord von Ober-Ramstadt. Heidelberg, 17. Sept. Der Raubmörder von Ober-Ramstadt...

weil das Regiment heute bei der Eröffnung der Kammer im Saal durch die Königin Wilhelmine zugegen sein muß und dort nicht ohne Fahne erscheinen kann.

Krieg im Frieden.
Paris, 17. Sept. Die der Elbence aus Tarnowitz meldet, sind bei den Schluß-Mandaten des 13. Armeekorps mehrere scharfe Schüsse gefallen, wodurch ein Unteroffizier und ein Gefreiter getötet worden sein sollen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß diese Schüsse von Soldaten des 96. Infanterie-Regiments abgegeben wurden, bei welchen noch scharfe Kartonnen gefunden wurden. Wegen dieser Soldaten und ihrer Offiziere wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiffe.
Lofos, 17. Sept. In der Nähe von Kure explodierte an Bord des Panzerschiffes „Kashima“, das dort Schießübungen mit Geschützen vorgenommen hatte, innerhalb des Geschützturnes eine zwölfzöllige Granate, wodurch 40 Personen von der Besatzung des Schiffes getötet bzw. verletzt wurden. Unter den Verunglückten befinden sich ein Stabsarzt, ein Leutnant und zwei Kadetten. Die Explosion erfolgte, als nach Beendigung des Schießens die Granate aus dem Geschützrohr entfernt werden sollte. Der größte Teil der auf dem betreffenden Turm befindlichen Personen wurde

furchbar verstümmelt, auch das Schiff erlitt ernste Beschädigungen.

Marokko.
Friedensunterhandlungen.

Paris, 17. Sept. Die Friedensbedingungen, die General Druce den rebellischen Stämmen gestellt hat, sind die folgenden: 1. Verbot des Waffentragens in einem Umkreis von 12 Kilometer von Casablanca, Verantwortung des Stammes für jede Übertretung des Verbots und Bestrafung des betreffenden Individuums durch den Maghzen. 2. Im Falle neuer Attentate gegen Europäer vollständige Entwaffnung der Stämme. 3. Aufgreifung der Urheber des letzten Attentats. 4. Wiederöffnung des Marktes in Casablanca. 5. Jeder Waffenschmuggler wird als Kriegsgefangener betrachtet. 6. Jeder Stamm liefert Gefiseln und eine Kriegentschädigung, deren Höhe von der französischen und marokkanischen Regierung festgesetzt wird. Die Stämme haben bis Donnerstag Zeit, ihre Antwort zu geben.

Paris, 17. Sept. Im Ministerium des Auswärtigen wurden noch gestern Abend ausführliche Nachrichten über die Verhandlungen Druces mit den Delegierten zweier marokkanischer Stämme erwartet, die im französischen Konsulat eingetroffen waren. Man erhofft von diesen Verhandlungen gute Erfolge für die Wieder-

herstellung der Ruhe vor Casablanca. Die Hoffnung wird noch gesteigert durch das Eintreffen des französischen Gesandten in Marokko, Regnault, der gestern früh in Casablanca angekommen ist. Trotz der optimistischen Erwartung hat aber gestern eine Konferenz Clemenceaus mit dem Kriegsminister stattgefunden, in der über Maßnahmen beraten worden sein soll, die im Falle eines neuen Scheiterns der Verhandlungen zu treffen sind.

Russische Revolution.
Gelden der Revolution.

Warschau, 17. Sept. Nach zweitägiger Verhandlung beurteilte das Kriegsgericht 24 Personen, die wegen Bildung eines Kampfkomitees der polnischen Sozialistenpartei in dem Fabrikort Starachowice, Gubernement Radom, angeklagt waren, 9 Arbeiter zum Tode durch den Strang, 2 zu achtjähriger Zwangsarbeit, 18 Angeklagte, darunter ein sehr betagter Arzt und 2 Frauen, wurden freigesprochen. Das Kriegsgericht fandte an den Generalgouverneur ein Gefühls- und Milderung des Urteils.

Briefkasten der Redaktion.

H. S., Maulburg. Teilen Sie bitte den Sachverhalt dem Genossen Müller in Schopfheim mit.

Briefkasten des Arbeitersekretariats.

W. N., Pforzheim. Versuchen Sie sich auf 40 Pf. 2 und 3 des Inhaberbüchereigesetzes und verlangen Sie Herausgabe der halben Monatsrente, da nach den angegebenen gesetzlichen Bestimmungen im Falle einer vorübergehenden Unterstüfung ein Erlagananspruch seitens des Armenverbandes nur für drei Monatsbeträge der Rente, und zwar mit nicht mehr als der Hälfte, geltend gemacht werden kann. Schreiben Sie sich um Hilfe an das dortige Arbeitersekretariat.

Georges, Freiburg. 1. Ja. 2. Nein.
2. Sch. Erheben Sie Beschwerde gegen die Kasse bei der Aufsichtsbekörde, dem Bezirksamt.

R. W. Sie sind im Irrtum; die Kasse ist zur Beschaffung des Etlapparates nicht verpflichtet, vielmehr aber erreichen Sie die Genehmigung eines Zuschusses dazu von der Kasse und der Landesversicherungsanstalt.

Wasserstand des Rheins.

Mittwoch, den 18. September, morgens 6 Uhr:
Schnuteninsel 1.85, gef. 20 cm, Neß 2.40, gef. 3 cm, Baga 3.91, gef. 19 cm, Mannheim 3.00 Meter, gef. 11 cm.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Bild. Kolb; für die Anzeigen: Carl Hegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreunds, Ged. u. Gl. Sämtliche in Karlsruhe.

Karlsruhe.
Mittwoch den 18. Sept., abends präzis halb 9 Uhr,
Versammlung
in allen Stadt-Bezirken.
Tagesordnung:
„Agitation für den vergrößerten Volksfreund“.
Die Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern versammeln sich für die
Alt-, Ost- und Mittelstadt in der Restauration Wöhrlein, Kaiserstraße 13,
Südstadt in der Restauration Auerhahn, Schützenstr.,
Südweststadt in der Restauration Prinz Heinrich, Kurvenstraße,
Weststadt im Württemberg Hof, Uhlandstraße,
für Mühlburg in der Restauration zum Rheinkanal, Rheinstraße.
Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir die Mitglieder aller unserer Arbeiter-Organisationen massenhaft in ihren Bezirks-Versammlungen zu erscheinen.
Die Vorstände.

Zentralverband d. baugewerbl. Hilfsarbeiter.
Zweigverein Karlsruhe.
Sonntag den 22. September findet im großen Saale der Restauration Wöhrlein, Kaiserstr. 13, unser diesjähriges

Stiftungsfest
statt, verbunden mit Tanz und Glückshafen sowie unter gest. Mitwirkung der Honoraristen Klaus und Franz.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie die verehrten Gewerkschaftsmitgliedern freundlichst ein.
Die Festkommission.

„Freie Turnerschaft“ Ettlingen.
Sonntag den 22. September, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Reichsadler“ unser

1. Stiftungsfest
verbunden mit Festzug, Konzert, Gesang, Turn-, Aufführungen, Volkshelufungen und Tanz statt, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.
Abmarsch zum Festzug halb 3 Uhr vom Gasthaus zum „Aden“.
Der Vorstand.

Pforzheim.
Achtung! Achtung!
Bauarbeiter!
Freitag den 20. September, abends 7 Uhr findet im „Würgerbräu“ (öfliche Karlsruherstr. 67) eine
große öffentliche Bauarbeiter-Versammlung
statt mit der Tagesordnung:
1. Die kulturelle Bedeutung des Arbeiterhauses und dessen gegenwärtiger Stand im Pforzheimer Baugewerbe.
Referent: Koll. N. Bernhardt, Geschäftsführer des Bauerverbandes.
2. Freie und unbeschränkte Diskussion für Jedermann.
Die gesamte Arbeiterchaft des Baugewerbes ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Arbeitskollegen! In keiner Stadt Badens werden die Vorschriften zum Schutze der Bauarbeiter in gleich hohen Maße umgangen, wie das in Pforzheim der Fall ist. Tagtäglich geröhnen wir die Hände aller Art und es hat noch sehr vieles zu geschehen, um Leben und Gesundheit gegen die schädlichsten Einwirkungen des Baues zu sichern. Die Versammlung soll eine einheitsvolle Stimmung hervorzubringen, um Staat und Gemeinde, Berufsvereinigungen und die einzelnen Unternehmer, über die greßten Beschwerden und über die dringendsten Wünsche der Bauarbeiter aller Berufe aufzuklären. Die öffentliche Meinung soll erfahren, was bei der Unfallversicherung und zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse auf den Pforzheimer Baustellen noch zu geschehen hat.
Kollegen! Jetzt durch Massenbesuch dieser Versammlung, doch die heutigen Zustände auf Baustellen einer durchgreifenden Bänderung bedürfen.
Kein baugewerblicher Arbeiter darf der Versammlung fernbleiben.
Das Gewerkschaftssekretariat:
Heinrich Schöbelin.
Die Bauarbeiter-Kommission:
N. Bernhardt.

Zum Einmachen:
la Weinessig
per Liter 30 Pf., bei 5 Liter 25 Pf.
Sousköcher, Salicyl, Gewürze sowie sämtliche Artikel für die Einmachzeit billigst.
Apotheker Straus,
Drogerie in Mühlburg.

Gast unerschöpfbare
Knabenbosen
empfiehlt
Pahr, Rosenstr. 49.

Eröffnung der Restauration
„Zum Braustüble“
Scheffelstrasse Nr. 58
Ausshank der Brauerei Wilh. Fels.
Spezialbier: „Karmeliterbräu“,
la. Exportbier hell, u. dunkel Lagerbier, reine Weine, Mittagessen in u. ausser Abonnement, reichhaltige Frühstück- und Abendkarte, feinste hausgemachte Wurstwaren, eigen. Schlachtung, Wursterei mit elektr. Maschinenbetrieb. 3840
Das verehrl. Publikum und besonders die werthe Nachbarschaft, Freunde und Gönner lade zu regem Besuche ergebenst ein und empfehle mich
Hochachtung
Aug. Baral,
früher „Restaur. Storchennest.“

Warum sind die Zähne so teuer?
Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.
Zähne von 2 Mark an unter Garantie.
Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an. Reparaturen 1—2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben 3—4 Mk. Zahnziehen 1 Mk.
Teilzahlung gestattet.
Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Abfallen vom Gammern derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.
Carl König, Dentist,
Kaiserstrasse 124b, vis-à-vis dem Automaten-Restaurant.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine
Strickmaschine.
Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Robustheit, Vermeidung von Fallmaschinen, große Lagerkapazität.
Strickunterricht gratis.
Maschinen stets vorräthig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstrasse 99
(früher Kocherstrasse)
Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik.
E. Dabied, Courvet (Schweiz). Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3732/26

Milch-Zentrale.
Von heute ab legt die Milch-Zentrale ihre Produkte nur noch direkt an die verehrl. Einzelhändler ab. Der bisherige Verkauf durch Milchhändler wird hiermit eingestellt. Wer also weiterhin Zentral-Milch wünscht, wende sich direkt an die Milch-Zentrale, Gerwigstr. 34, Telefon 1859. Die Verkaufsstellen in der Stadt bleiben bestehen.
Verkaufsstelle franko Haus sind:
Hauswirtschaftsmilch (doppelt gereinigt und tiefgeföhrt) im offenen Kannenverkauf (ausgenommen) 20 Pf. per Liter.
Dieselbe in Flaschen abgefüllt mit Originalverschluss 22 Pf. per Flasche.
Aur. u. Kindermilch (Kondensierung u. tierärztlicher Kontrolle) in 1/2 und 1 Liter-Flaschen à 80 Pf. per Liter.
feinster süßer und saurer Rahm in 1/2, 1/4 und 1 Liter-Flaschen à 80 Pf. wenig per Liter.
Butter u. Margerilmilch per Liter 10 Pf., Butter zum Tagespreis.
Größere Abnehmer erhalten Vorzugspreise! 3842
Verband der bad. landw. Konsumvereine.

Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.
Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, dauernde Garantie für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren. 3007/25
Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.
Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne. Sehr mässige Preise.
Zahnatelier Deininger, Dentist, Werdorplatz 35.

Pahr ist die beste Quelle für Unterhosen.

Geldlotterie
des Aften-Frauenvereins Mainz
Ziehung am 3. Oktober.
2189 Gewinne zusammen
Mark 50000 bar.
Haupttreffer M. 15000, 10000, u. s. f. Lose St. 2 M., 11 St. 20 M. empfiehl das Bankgeschäft
Carl Götz, 3789
Feststraße 11/15, Karlsruhe.
J. Antweiler u. Chr. Wieder,
Wilh. Eckert, 2149
Uhrmacher, Marienstr. 20, empfiehl sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte. Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. 12—27. Brillen u. Zwicker.

Stauend billige Damenstiefel.
Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkabelder für nur 3831
9 Mk.
Obige Stiefel in Wiedeler für nur
7 Mk.
(alles Leder). Jede Dame ist pass über Preis, Qualität und Maßform.
Sohlen und Flicken für 2 Mk., genäh 2.10 Mk.
Bruder, Hirschstr. 10.

10,000 Uhren
Reparaturen seit 1900 ausgeführt, der beste Beweis meiner anerkannt beliebten und billigen Reparaturverfahren, wenn man in Betracht zieht, daß ich dieselben alle persönlich allein ausführe. 3841
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Uhren jeder Art.
Joh. Träger, Uhrmacher,
Kaiserstrasse 17, Seitenbau 2. Et. Streng reelle Bedienung. Garantie für jede Uhr.

Bei Pahr kauft Du die besten Arbeitshenden.

Hosenträger
erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. Oswald, Schützenstr. 42.

Ein größerer Posten Herren-Kleiderstoffreste
wegen Platzmangel enorm billig abgegeben
Kaiserstr. 93. 1 Treppe.

Arbeiterfrauen!
bezieht Euch bei Einkäufen stets auf den „Volksfreund“.

Kleine Anzeigen.
1mal im Monat f. Abom. 3 Zeilen gratis, jede weitere Zeile 10 Pf.
Quisenstr. 75, ist eine schöne Wohnung a. 1 Zimmer u. Küche auf 1. Ott. bill. zu verm.
Wilhelmstr. 25, 4. Et. ist ein heizbares möbliert. Zimmer auf 1. Ott. zu vermieten.
Kinderwagen, mod., 2 Räder u. 2 Räder, liegen, u. sch. erh. bill. abzug. Kaiserstr. 20, 4. Et. 1. Ott.
Betten, zwei gut erhaltene, billig zu verkaufen. Hirschstr. 9, 4. Et. 316

Ständebuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten:
7. Sept.: Hans Georg August Konrad, B. Johann Ebel, Schuhmachermeister. Alfred, B. Heinrich Weber, Milchhändler. 8.: Elsa Paula, Geb. Albrecht Singer, Witt. Emma Maria Bertha, B. Gustav Freyer, Ingenieur. 9.: Johanna Frieda, B. Franz Heibel, Schuhmacher. Luise Sofie, B. Ludwig Rühberger, Maler. Hermann Friedrich, B. Ludwig Jaag, Gasarbeiter. 9./10.: Emilie, B. Friedrich Gausweiler, Händler. 10.: Karl, Vater Heinrich Holzwart, Schlosser. Hedwig Rosa, B. Josef Penzberger, Kaufmann. Margarethe Luise, B. Wilhelm Daub, Schneider. Heinrich Ferdinand Ergold, Jemenleuer. Wilhelm, B. Karl Wagenblock, Wohrmar. 11.: Bertha, Vater Daniel Grell, Maschinenarbeiter. Luise, B. Carl Sped, Großhändler. Helmut Emil, B. Emil Großkopf, Glasmaier. 12.: Fritz Ignaz, B. Gustav Roggenbau, Kaufmann. Alfons Bademer, B. Peter Weber, Schuhmacher. Maria, B. Gottfried Zimmermann, Maler-Arbeiter. 13.: Erna, B. Adolf Vogelbacher, Fabrikarbeiter. Ella, Vater Alfred Wittmann, Maurer. Friedrich Josef, B. Anton May Korrespondent. Emil Otto, Vater Ernst Mal, Wiederauer.

9 Mk.
Obige Stiefel in Wiedeler für nur
7 Mk.
(alles Leder). Jede Dame ist pass über Preis, Qualität und Maßform.
Sohlen und Flicken für 2 Mk., genäh 2.10 Mk.
Bruder, Hirschstr. 10.

10,000 Uhren
Reparaturen seit 1900 ausgeführt, der beste Beweis meiner anerkannt beliebten und billigen Reparaturverfahren, wenn man in Betracht zieht, daß ich dieselben alle persönlich allein ausführe. 3841
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Uhren jeder Art.
Joh. Träger, Uhrmacher,
Kaiserstrasse 17, Seitenbau 2. Et. Streng reelle Bedienung. Garantie für jede Uhr.

Ständebuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten:
7. Sept.: Hans Georg August Konrad, B. Johann Ebel, Schuhmachermeister. Alfred, B. Heinrich Weber, Milchhändler. 8.: Elsa Paula, Geb. Albrecht Singer, Witt. Emma Maria Bertha, B. Gustav Freyer, Ingenieur. 9.: Johanna Frieda, B. Franz Heibel, Schuhmacher. Luise Sofie, B. Ludwig Rühberger, Maler. Hermann Friedrich, B. Ludwig Jaag, Gasarbeiter. 9./10.: Emilie, B. Friedrich Gausweiler, Händler. 10.: Karl, Vater Heinrich Holzwart, Schlosser. Hedwig Rosa, B. Josef Penzberger, Kaufmann. Margarethe Luise, B. Wilhelm Daub, Schneider. Heinrich Ferdinand Ergold, Jemenleuer. Wilhelm, B. Karl Wagenblock, Wohrmar. 11.: Bertha, Vater Daniel Grell, Maschinenarbeiter. Luise, B. Carl Sped, Großhändler. Helmut Emil, B. Emil Großkopf, Glasmaier. 12.: Fritz Ignaz, B. Gustav Roggenbau, Kaufmann. Alfons Bademer, B. Peter Weber, Schuhmacher. Maria, B. Gottfried Zimmermann, Maler-Arbeiter. 13.: Erna, B. Adolf Vogelbacher, Fabrikarbeiter. Ella, Vater Alfred Wittmann, Maurer. Friedrich Josef, B. Anton May Korrespondent. Emil Otto, Vater Ernst Mal, Wiederauer.

Ständebuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten:
7. Sept.: Hans Georg August Konrad, B. Johann Ebel, Schuhmachermeister. Alfred, B. Heinrich Weber, Milchhändler. 8.: Elsa Paula, Geb. Albrecht Singer, Witt. Emma Maria Bertha, B. Gustav Freyer, Ingenieur. 9.: Johanna Frieda, B. Franz Heibel, Schuhmacher. Luise Sofie, B. Ludwig Rühberger, Maler. Hermann Friedrich, B. Ludwig Jaag, Gasarbeiter. 9./10.: Emilie, B. Friedrich Gausweiler, Händler. 10.: Karl, Vater Heinrich Holzwart, Schlosser. Hedwig Rosa, B. Josef Penzberger, Kaufmann. Margarethe Luise, B. Wilhelm Daub, Schneider. Heinrich Ferdinand Ergold, Jemenleuer. Wilhelm, B. Karl Wagenblock, Wohrmar. 11.: Bertha, Vater Daniel Grell, Maschinenarbeiter. Luise, B. Carl Sped, Großhändler. Helmut Emil, B. Emil Großkopf, Glasmaier. 12.: Fritz Ignaz, B. Gustav Roggenbau, Kaufmann. Alfons Bademer, B. Peter Weber, Schuhmacher. Maria, B. Gottfried Zimmermann, Maler-Arbeiter. 13.: Erna, B. Adolf Vogelbacher, Fabrikarbeiter. Ella, Vater Alfred Wittmann, Maurer. Friedrich Josef, B. Anton May Korrespondent. Emil Otto, Vater Ernst Mal, Wiederauer.